

sich an den Univ. Wien und Berlin, wohin F. E. Schulze berufen worden war. 1894 o. Prof. an der Univ. Innsbruck, 1917 an der Univ. Berlin Nachfolger seines Lehrers F. E. Schulze, 1924 i.R., leitete er jedoch das zoolog. Inst. noch bis 1926. In seinem Hauptwerk „Lehrbuch der vergleichenden Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Tiere“ (gem. mit E. Korschelt), 2 Tle., 1890–1910, 2. Aufl. 1936, brachte er zum ersten Mal eine geschlossene Darstellung der eben sich machtvoll entfaltenden Entwicklungsmechanik, die nicht nur eine Ordnung und Zusammenfassung des bis dahin in vielen Einzelarbeiten verstreuten Stoffes enthält, sondern auch zahlreiche Grundbegriffe und Fragestellungen erstmals exakt umgrenzt. H.s weitere Arbeiten sind meist morpholog. Inhalte und befaßten sich mit der beschreibenden Entwicklungsgeschichte Wirbelloser, z. B. die ausgezeichneten Spezialarbeiten über *Oscarella*, *Hydrophilus* und die *Salpen*. Später wandte sich H. auch Fragen der allg. Physiol. zu, so dem Determinationsproblem und der zytolog. Erklärung der Vererbungerscheinungen. Bereits 1905 machte er nicht nur auf die gekoppelte Vererbung der in einem Chromosom enthaltenen Anlagen aufmerksam, sondern auch schon auf die Möglichkeit eines Austausches einzelner Anlagen bei der Chromosomenkonjugation, wie dies dann später von Th. H. Morgan und seiner Schule experimentell nachgewiesen wurde. Korr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien.

W.: Zur Metamorphose der *Oscarella lobularis* O. Schm., in: Arbeiten aus dem zoolog. Inst. der Univ. Wien und der zoolog. Station Triest, Bd. 6, 1886 (Berichtigung hiezu in: Zoolog. Anzeiger, Bd. 17, 1894); Die Embryonalentwicklung von *Hydrophilus piceus*, L., 1889; Beiträge zur Embryol. von *Salpa fusiformis* Cuv., in: Abh. der Senckenberg. naturforschenden Ges., 1895; Vererbung und Chromosomen, 1906; Entwicklungsgeschichte und Morphol. der Wirbelloser, in: Die Kultur der Gegenwart, Tl. III, Abt. IV/2, 1913; Phylogenie der Wirbelloser, ebenda, Tl. III, Abt. IV/4, 1914; etc. Vgl. CSP 10, 15, Kukulka 1892 und 1893.

L.: *A.Pr. vom 16. 7. 1935; Die Naturwissenschaften, Jg. 23, 1935, S. 791–96; Almanach Wien, 1936; Botanik und Zoologie in Österr.; Kürschner, Gel.-Kal. 4, 1931.*

Heider Moriz, Zahnmediziner. * Wien, 21. 6. 1816; † Wien, 29. 7. 1866. Vater des Vorigen. Stud. an der Univ. Wien Med., 1841 Dr.med. Zunächst Ass. bei dem Physiker J. Wisgrill, dann bei dem Zahnarzt G. Carabelli (s. d.), dessen Praxis er später übernahm und sich 1843 als Doz. für Zahnheilkunde habilit. 1858

ao. Prof. für Zahnheilkunde an der Univ. Wien. H., der 1860 die „Mitt. des Zentralver. dt. Zahnärzte“ gründete, entwickelte als Lehrer und Praktiker eine bedeutende Tätigkeit, doch waren seine Bemühungen um Gründung eines zahnärztlichen Inst. für den prakt. Unterricht ohne Erfolg. Er verwendete als erster (1846) die Galvan. Glühitze zur Zerstörung der Nerven der Zahnpulpa.

W.: Der Platinschließungsdraht als Glühapparat für chirurg. Zwecke, in: Z. der Wr. Ärzte, Jg. 5, 1849; gem. mit C. Wendl: Der Zahnschmerz, in: Z. der Wr. Ärzte, Jg. 1, 1844; Anleitung zur Pflege der Zähne im gesunden und kranken Zustande und Andeutung über künstliche Zähne und Gebisse, 1845; Bemerkungen über das sogenannte Plombieren der Zähne, in: Wochenbl. der Ges. der Ärzte zu Wien, 1857; Beiträge zur Pathol. der Zähne, in: Dt. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkde., 1864.

L.: *Hirsch; ADB.*

Heider Paul (Alois), O. Teut., Propst und Hochmeister. * Neu-Adamsthal (Adamov, österr. Schlesien), 21. 6. 1868; † Troppau (Opava, österr. Schlesien), 25. 1. 1936. Trat 1886 in den Dt. Orden ein, stud. an der Univ. Innsbruck Theol., 1892 Priesterweihe und feierliche Profess. 1893 Kooperator in Alt-Vogelseifen, 1896 in Freudenthal, 1906–09 Pfarrer in Würbenthal, 1909–16 in Freudenthal, 1916 Propst und Pfarrverweser in Troppau. Seit 1930 im Generalrat des Dt. Ordens, leitete er seit 1932 als Generalvikar dessen Geschäfte und wurde am 30. 5. 1933 zum Hochmeister gewählt. Die Problematik und Härte der Zeit (Los-von-Rom-Bewegung, Zerfall der Österr.-ung. Monarchie) verlich H.s Wirken eine über das Priestertliche hinausgehende kulturkämpfer. Bedeutung für die röm. kath. Kirche und im besonderen für die dt. Katholiken im Rahmen der neuen Tschechoslowakei. Zur Erreichung beider Ziele dienten Vereinswesen, Presse und Schule. Den kath. Gesellenver. in Freudenthal wandelte er in den „Kath. Volksver.“ um, dessen stattliches neues Vereinshaus 1890 eingeweiht wurde; später wurde H. stellvertretender Vorsitzender des die dt. Priester der Erzdiözese Olmütz zusammenfassenden „Dt. Priesterver.“ sowie des „Volksbundes der dt. Katholiken für Mähren und Schlesien“ und schuf das „Normalstatut für die kath. Organisationen“ (1907) als Grundlage der kath. Volksbewegung. 1919 gründete er die Verlagsanstalt „Das Volk“ („Tagbl. für das christlich-dt. Volk“) und machte aus dem unscheinbaren Betrieb in Jägerndorf